



Flughafen Franz-Joseph Strauß, Terminal 1, Modul C – 3rd Conference for Corporate Security Services

Kriminalitätsphänomene im erweiterten europäischen Raum

Freitag, 25. April 2008

München leuchtet!

Über den festlichen Einkaufsstraßen und goldenen Luxustempeln, den modernen Wirtschaftsunternehmen und der High-Tech-Forschung, den Medienunternehmen, Versicherungen und Kommunikationsanbietern spannt sich strahlend ein Himmel von blauer Seide, und die breiten und dichtgesponnenen Verkehrswege der Stadt, der umgrünte und wohlberechnete Flughafen liegen in der Mitte einer offenen, vernetzten Welt.

So würde heute vielleicht Thomas Mann seine Gladius-Dei-Novelle begonnen haben.

Die Strahlkraft der Münchner Wirtschaft sucht in Deutschland ihresgleichen. Unsere Metropole liegt geographisch und infrastrukturell in der Mitte Europas. Die Stadt ist ein Magnet für Spitzenunternehmen und hochqualifizierte Arbeitnehmer.

München leuchtet.

München leuchtet für Kriminelle wie ein großes Weihnachts-Wunder-Kaufhaus. München entwickelt durch die Prosperität seiner Unternehmen und seiner Bevölkerung eine Anziehungskraft auf das internationale Verbrechen wie zu alten Zeiten die gold- und seidebepackten Karawanen für Wüstenräuber – nur, dass heutzutage die „Karawane“ steht und die Verbrecher umherziehen.

Lang ist's her, dass sich die Kriminalität vorwiegend im örtlichen Bereich abspielte und wenig weltweite Verbindungen da waren.

Im Jahr 1975 konnte ein Jubiläum gefeiert werden: 1000 gestohlene Autos wurden durch eine einzige „einfache“ Streifenbesatzung der Münchner Stadtpolizei innerhalb von 5 Jahren sichergestellt, dabei 200 Straftäter dingfest gemacht; heute ist so etwas auf lokaler Ebene nicht mehr möglich.

Straßen, Schienen, Flughäfen sind die Infrastruktur des Personenverkehrs und Warenaustausches, Adern der Mobilität und Versorgung, Nervenbahnen der Freiheit im erweiterten Europa. Wie aber auch Gifte die Netze des Körpers nutzen, schlägt die begrenzungsfree Infrastruktur Schneisen der Kriminalität.

Freiheit des Andersdenkenden und besonders des Andershandelnden ist in logischer Pervertierung dieses liberalen Grundsatzes eben auch immer die Freiheit des Verbrechens.

Die Grenzkontrollen in Europa wurden und werden abgebaut, damit sind Kontroll- und Fahndungsmittel der Polizei eingeschränkt.

Die neue Freiheit beeinflusst aber nicht nur die tatsächliche Erweiterung des Handlungsspielraums von Straftätern, sondern der Horizont, das Bewusstsein dieser Spielräume ist bei Kriminellen viel weiter als in früheren Zeiten.

Die Ziele der Kriminalität, besonders der organisierten, sind die gleichen geblieben, Macht und vor allem Geld. Aber die Methoden sind bedingt durch technischen und gesellschaftlichen Fortschritt andere geworden, Schauplatz ist fast die ganze Welt.

Noch vor 19 Jahren war die freie Welt 40 km nach Passau zu Ende. Wer die Demarkationslinie überschritt, tat dies mit Erlaubnis des KGB oder fiel in dessen Hände. Heute genießen wir - Gott sei Dank - die Freiheit, diese Grenze zu überwinden. Wir tragen aber auch das Risiko, dass die „freie Fahrt für freie Bürger“ auch von Kriminellen und Gefährdern aus dem extremistischen und terroristischen Bereich ausgenutzt wird.

Die Welt ist kleiner geworden.

Wirtschaft und Handel sind weltweit verflochten.

Noch vor zwanzig Jahren war es kaum vorstellbar in Bayern Motoren zu produzieren, sie nach Amerika zu exportieren, sie dort in Fahrzeuge einzubauen und die Fahrzeuge wieder nach Bayern zu importieren.

Weltweite Verflechtungen von Wirtschaft und Handel mehren nicht nur die Gewinne unserer Firmen und unseren Wohlstand, sie eröffnen auch Kriminellen neue Möglichkeiten grenzüberschreitender Entfaltung.

Die Welt ist schneller geworden.

Wenn man es in München durch den dichten Verkehr an der Allianz-Arena vorbei geschafft hat, den Flughafen zu erreichen, so ist man

5 Stunden später in Dubai,

8 Stunden später in Neu Delhi,

9 Stunden später in New York oder

10 Stunden später in Peking.

Auch dies nutzen Mörder und sonstige Kriminelle aus, wie wir erfahren mussten.

Die Welt ist kommunikativer geworden.

Bitte überlegen Sie selbst:

Wer von Ihnen hatte vor 15 Jahren bereits ein Handy?

Heute werden Sie kaum einen ABC-Schützen ohne Mobiltelefon antreffen.

Wer war noch nie im Internet?

In Sekundenbruchteilen können wir E-Mails rund um den Globus schicken, aber dies können auch Terroristen.

Sie ziehen sich zur Anschlägs-Vorbereitung, in der Organisation wie auch in der propagandistischen Verbreitung immer mehr in die virtuelle Welt des Internets zurück. Das Internet bietet diesem Spektrum ein gigantisches und kaum zerstörbares Forum. Es ist Kommunikationsplattform, Werbeträger, Fernuniversität und Trainingscamp in einem.

Das Internet gewinnt aber nicht nur bei der Terrorismusbekämpfung zunehmende Bedeutung. Die Extremisten von links wie rechts, organisierte Kriminalität bis hin zu Pädophilen-Netzwerken beziehen sich immer stärker auf das moderne Medium.

Die Welt ist verletzlicher geworden.

All unser technologischer Fortschritt hat dazu geführt, dass unsere Gesellschaft viel abhängiger und verletzlicher geworden ist. Unsere Versorgung und Entsorgung ist von ganzen Netzwerken abhängig. Mit relativ einfachen und kostengünstigen Mitteln kann es gelingen, unser gesellschaftliches Leben zum Erliegen zu bringen.

So ist die heutige Welt, und daran wird sich nichts ändern.

Wir dürfen uns nicht mit Blicken in die Vergangenheit aufhalten. Was zählt, ist zielgerichtetes und energisches Handeln in der Gegenwart für die Zukunft – und diese Gegenwart hält eine Reihe besonderer Herausforderungen für die Polizei bereit.

Einzelne Kriminalitätsphänomene stechen besonders hervor, sieht man sich die Problematik grenzüberschreitenden Verbrechens genauer an:

Bayerische Juweliere waren in den letzten Jahren immer wieder Opfer von Raubüberfällen und Blitzeinbrüchen mit einer Gesamt- Schadenssumme in Höhe mehrerer Millionen Euro. Die Straftaten werden vorwiegend durch polnische und ex-jugoslawische Tätergruppierungen begangen, die nach unserem Ermittlungsstand organisierte Strukturen aufweisen.

Die Belastung durch diese Serientäter wurde 2003 derart drückend, dass das Staatsministerium des Innern dem Bayerischen Landeskriminalamt die landesweit zentrale Ermittlungsführung im Zusammenhang mit diesem Phänomen zugewiesen hatte.

Mittlerweile wurden eine große Anzahl der Täter in Deutschland und die Hintermänner in Polen verurteilt und sitzen in Haft.

Derzeit werden vermehrt Blitzeinbrüche in Juweliergeschäfte verübt, wobei es sich wahrscheinlich um eine Tätergruppe aus dem ehemaligen Jugoslawien handelt, die mit rabiater Gewalt unter Verwendung entwendeter Autos in die Geschäfte rasen und die Schmuckstücke aus den zerstörten Auslagen entwenden.

Auch war eine Tätergruppierung aus Estland aktiv, die in der Vergangenheit auch Raubüberfälle auf Banken verübt hat.

Manchmal geht es aber auch raffinierter zu:

Stellen Sie sich die lebensältere Dame vor, durch jahrelange, harte Arbeit gezeichnet, die Augen werden schwächer, die mentale Flexibilität lässt altersbedingt nach.

Mit raffiniertem und nicht weniger kaltem Betrug wird die Seniorin durch reisende Tätergruppen, die sich als alte Verwandte oder andere Vertraute ausgeben, um ihr Ersparnis gebracht.

„Enkeltrick“ nennen wir das.

Der bekannte Täterkreis besteht fast ausschließlich reisenden Tätern polnischer Abstammung. Die Opfer werden zielgerichtet mit EDV-Unterstützung und entsprechenden Suchprogrammen ausgewählt. Die Suche nach alten Vornamen wie „Käthe“ oder „Frieda“ aus dem Telefonbuch ist dabei nur die einfache Variante. Die Täter rufen die hoch betagten Geschädigten vornehmlich weiblichen Geschlechts an und geben sich als Enkel, Neffe oder Bekannter aus. Danach täuschen sie eine finanzielle Notlage vor und fordern von der Geschädigten Geldsummen im meist fünfstelligen Eurobereich.

Die Opfer werden dabei nicht selten seelisch massiv unter Druck gesetzt.

Der Enkeltrick wird in Teamarbeit abgewickelt. Die Abholer werden telefonisch zum Opfer geführt und von Mittätern in der Nähe des Tatortes abgesichert und begleitet. Anrufer und Abholer stehen zeitnah in Handyverbindung. Auch weitere Mittäter haben Telefonverbindung zu Anrufer und Abholer.

Sie observieren den Gang des Opfers von der Wohnung zur Bank und wieder zurück. Die Observation bezieht auch die Wohnung des Opfers ein, um sicherzustellen, dass ein eingeleiteter Polizeieinsatz wahrgenommen wird.

Ein direkter Telefonkontakt zwischen Opfer und Geldabholer erfolgt niemals. Die Täter sind äußerst mobil. In kürzester Zeit schlagen sie in verschiedensten Regionen Deutschlands zu. Dabei ist zu beachten, dass eine offensichtliche Häufung von Taten in einer Region nicht zwangsläufig auf das Auftreten der gleichen Tätergruppe zurückzuführen sein muss.

Das Phänomen besteht deutschlandweit, der bekannte Gesamtschaden beträgt mehrere Millionen Euro. Ich gehe davon aus, dass die Dunkelziffer hier sehr hoch liegt, da manch Seniorin den Betrug gar nicht richtig einzuordnen weiß.

Seit etwa Jahresbeginn 2006 kommt es in Bayern vermehrt zu Angriffen auf großflächige Photovoltaikanlagen. Diese Art von Solarmodulen liegen entweder außerhalb bebauter Ansiedlungen oder sind auf den Dächern von Industriegebäuden oder Lagerhallen zu finden, die am Wochenende verwaist sind. Sie sind oftmals unzureichend gesichert und werden in Solarparks von den Betreibern nicht regelmäßig aufgesucht, da sie nahezu wartungsfrei sind. Die Module selbst sind als „Ware“ auch in großen Mengen relativ leicht abzusetzen.

Auch hier herrschen mobile gewerbsmäßig organisierte Banden vor.

Seit Ende März 2007 ist ein Anstieg dieser Diebstähle festzustellen. Auch hier liegt der Schaden in mehrfacher Millionenhöhe.

Taschendiebstahl ist kein Gelegenheitsdelikt, sondern in der Regel ein Bandendelikt. Der Taschendieb entwendet unbemerkt Geld oder Gegenstände, die der Geschädigte bei sich trägt. Meist wird arbeitsteilig vorgegangen. Während ein Täter das Opfer ablenkt, nutzt der zweite Täter die Unaufmerksamkeit aus, greift zu und übergibt das erlangte Gut an eine dritte Person, die sich anschließend von dem eigentlichen Tatgeschehen entfernt.

Zum Phänomenbereich des Taschendiebstahls gehören auch Gepäckdiebstahl und Trickdiebstahl. Kredit- und Scheckkarten gehören ebenfalls zur bevorzugten Beute eines Taschendiebs. Die entwendeten Karten werden vom Taschendieb unberechtigt in Warenhäusern eingesetzt.

Da nur ca. jeder dritte Diebstahl angezeigt und registriert wird, liegt die Dunkelziffer beim Taschendiebstahl besonders hoch.

Erfolge haben unsere hochspezialisierten Taschendiebfahnder, die in guter Zusammenarbeit mit ausländischen Behörden eine Vielzahl von professionellen Taschendieben aus diesem EU-Staat zur Strecke bringen konnten.

Seit Beginn des Jahres 2007 kommt es im gesamten Bereich des Polizeipräsidiums München vermehrt zu Pkw-Aufbrüchen. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum ist eine deutliche Steigerung der Fallzahlen in einzelnen Monaten von zum Teil über 50% erkennbar.

Angegangen werden in den meisten Fällen Fahrzeuge, die auf öffentlichen Straßen und Plätzen bzw. privaten, jedoch einfach zugänglichen Anliegerparkplätzen abgestellt sind. Im Gegensatz dazu spielen Pkw-Aufbrüche in Tiefgaragen eine weniger bedenkliche Rolle.

Neben sonstigem Stehlgut wie Bargeld und Handtaschen werden vor allem Navigationssysteme entwendet.

Gestohlen werden sowohl fest installierte, als auch portable Systeme. Es wurden auch viele Fahrzeuge aufgebrochen, bei denen sich nur noch der Saugnapf des mobilen Navigationsgerätes an der Windschutzscheibe befindet. In diesen Fällen wurden die Fahrzeuge von den Tätern komplett durchsucht, nicht selten fanden sie die Geräte dann im Handschuhfach oder unter dem Sitz.

Osteuropäische Tätergruppen suchen München für eine Nacht heim. Sobald der Morgen graut, fehlen dann zwischen 20 und 30 Geräte.

Viele dieser Geräte wurden später im Internet zum Verkauf angeboten.

Bandenmäßige Ladendiebstähle werden ebenso oft durch osteuropäische Täter begangen, die hierbei arbeitsteilig vorgehen.

In der Regel werden die einzelnen Taten durch Tätergruppierungen verübt, die alle die gleiche Staatsangehörigkeit bzw. das gleiche Geburtsland besitzen.

In den Vorjahren „erfreuten“ sich besonders die Supersportler unter den Motorrädern bei osteuropäischen Tätergruppierungen größter Beliebtheit.

Die Täter waren hauptsächlich an der Erlangung neuer und hochwertiger Kräder interessiert. Zielobjekt waren PS-starke Motorräder.

Die Täter konnten nur durch den Einsatz von Spezialkräften festgenommen werden.

Einer der ersten Festgenommenen konnte zum Beispiel erst nachdem er auf der Flucht einen Streifenwagen gerammt hatte und anschließend zu Fuß geflüchtet war dingfest gemacht werden.

Wie sehr die Täter den Markt beobachten und auf die Lebensgewohnheiten ihrer Opfer eingehen, zeigt auch folgendes Beispiel:

Gerade in den letzten August- und ersten Septemberwochen stellen wir einen starken Anstieg an Wohnungseinbrüchen fest. Die Sommerferien sind also besonders stark durch Wohnungseinbrüche belastet.

Die Täter treten mit völlig unterschiedlichem modus operandi sowohl am Tag, in der Dämmerung als auch in der Nacht auf.

Wenn der Sommer auch tatsächlich sommerliche Temperaturen aufweist, werden viele Einbrüche registriert, bei denen die Täter in Erdgeschossbalkone einsteigen und dort die nicht verschlossenen Terrassentüren oder nur halb heruntergelassenen Rollos ausnützen und - ohne weitere Gewaltanwendung - in die Wohnungen eindringen.

Zumeist werden nur die angrenzenden Zimmer oberflächlich durchsucht und als Tatbeute Bargeld und Laptops entwendet.

Dem Schmuggel sind – im wahrsten Wortsinne – keine Grenzen mehr gesetzt.

Seit 2001 sind zahlreiche Rauschgiftkuriere, die sich auf der Route von den Niederlanden über Deutschland nach Italien befanden, festgenommen worden.

Die Festnahmen bewegen sich im hohen dreistelligen Bereich – pro Jahr! Von der Menge an Drogen ganz zu schweigen.

Das für den italienischen Markt bestimmte Rauschgift war vorwiegend professionell in den Fahrzeugen eingebaut und konnte häufig nur durch Entfernen von Fahrzeugteilen aufgefunden werden.

Wir stellen einen Anstieg der Aufgriffszahlen bei Waffen fest. Hauptsächlich handelt es sich zwar um verbotene Gegenstände wie Butterfly/Springmesser, Schlagringe et cetera, doch zum Beispiel sichergestellte Soft-Air-Waffen, die scharfen Waffen meist täuschend ähnlich sehen, werden im Ausland als „Spielzeugwaffen“ erworben, sind hier aber richtigerweise nicht erlaubt.

Dazu kommt ein riesiges Dunkelfeld an Waffen aus Osteuropa – aus Lagerbeständen und Produktion.

Der Zigarettenschmuggel floriert: Bei 2,- € Produktionskosten pro Stange in Osteuropa, 20,- € Schwarzmarktpreis ist die Nachfrage gesichert – bei fast 1000 Prozent Gewinn!

Die Produktpiraterie ist eine riesige Gefahr für Verbraucher und Originalhersteller. Egal ob untüchtige PKW-Bremsen, gefälschte und wirkungslose Medikamente oder bleiverseuchtes Spielzeug – die Flut aus Osteuropa und Asien hält unvermindert an.

Menschhandel und Schleusungen können nur durch personalintensive Kontrollen aufgedeckt werden. Und was offene Grenzen für die Möglichkeiten des Terrorismus bedeuten, das haben Sie zum Teil heute früh schon gehört.

Hinzu kommen Ermittlungerschwernisse in Phänomenbereichen wie Mord, Raub, Kinderpornographie etc.

Es ist nicht sinnvoll, der „Alten“ Welt nachzutruern. Ganz im Gegenteil ist sich der neuen Zeit mit Energie und innovativen Ideen zu stellen, denn die globale Entwicklung und Entgrenzung wird eher noch an Dynamik gewinnen.

Seit einigen Jahren muss der geneigte Beobachter der deutschen Presselandschaft unseren Rechtsstaat in einem steten Abwehrkampf gegen Allmachtsphantasien von Sicherheitspolitikern wähen. Totalüberwachung des Bürgers wird als Schreckensbild in grellsten Farben an die Wand öffentlicher Meinungsbildung gemalt. Kein unbescholtener Mensch scheint mehr sicher vor noch mehr Sicherheit.

Doch im Spiegel der Tatsachen verkehrt sich das, was gerade geschieht, in das genaue Gegenteil.

Durch die vorläufige Regelung des Bundesverfassungsgerichts dürften Kriminelle einen Zugewinn an Freiheit verbuchen. Der Opferschutz findet aber keine Berücksichtigung.

Ein Beispiel:

Wenn die Polizei aufgrund von Tatsache eine konkrete Gefahr oder den Anfangsverdacht einer Straftat nachweisen konnte, hat sie bisher zwar keine Gesprächsinhalte, aber doch Telekommunikationsverbindungsdaten erhalten, also durfte sie erheben, wer mit wem an einem bestimmten Ort telefoniert hat. Das Bundesverfassungsgericht hat dies nunmehr auf schwere Straftaten reduziert. Künftig ist Vorgenanntes etwa unzulässig, wenn die junge Frau, die durch stumme Anrufe des verschmähten Liebhabers zur Verzweiflung getrieben wird, zwar durch das neue Anti-Stalking-Gesetz geschützt wird, dies aber nichts hilft, da die Polizei die Daten des Anrufers nicht erfahren darf und so die Nachstellung nicht gerichtsfest beweisen kann.

Nur gutwillig ist von einem Sortieren gesetzlicher Vorgaben zu sprechen, eher handelt es sich schon um ein breit angelegtes Verschrotten von neuem und bewährtem Handwerkszeug der Kriminalitätsbekämpfung.

Schon beinahe olympiareife Bauchaufschwünge sind mittlerweile zu leisten, soll eine Wohnungsdurchsuchung auf Gefahr im Verzug angesetzt werden. Unbefriedigendes Ergebnis: Deutlich weniger Durchsuchungen, Beweismittel gehen unwiederbringlich verloren.

Wie dem zum Trotz reiben sich die Kolleginnen und Kollegen tagtäglich auf, die ihnen verbliebenen Hilfsmittel erfolgversprechend in Ansatz zu bringen – und haben im vergangenen Jahr damit immerhin noch eine Aufklärungsquote von 56,7 % durch das Polizeipräsidium München erreichen können.

Doch ist unübersehbar, dass unsere Erfolge langsam aber unausweichlich weniger und weniger werden. Der praktische Wegfall von Ausländerdelikten durch zunehmende Reisefreiheit osteuropäischer Staatsangehöriger ist ein – aber eben nur ein einziger - Erklärungsansatz. Vielmehr wird in Zukunft unsere Arbeitsfähigkeit und damit die Möglichkeit, Straftaten aufzuklären, ganz entscheidend von den Befugnissen abhängen, mit denen uns die Parlamente ausstatten. Der sensible Umgang mit diesen Mitteln ist von Rechts wegen garantiert, die befürchteten Überwachungsorgien scheitern schon an fehlenden Personalressourcen.

In Zeiten des E-Mail-Verkehrs der Polizei nur die Briefüberwachung zuzugestehen ist, als wollte man uns mit Vorderladerpistolen und Kutschen auf Verbrecherjagd schicken: Der Erfolg hielte sich in Grenzen.

Uns die Hände zu binden, während sich Kriminelle ungehindert im Wunderladen der modernen Welt tummeln und bedienen – das kann nicht lange gut gehen.

Notwendig ist die Erlaubnis zur direkten internationalen Zusammenarbeit der einzelnen Polizeidienststellen in der Verbrechensbekämpfung und Überwindung nationalstaatlicher Hindernisse.

Notwendig ist, die Behinderung moderner Fahndungs- und Ermittlungshilfsmittel zu beenden!

Notwendig ist die Förderung der Entwicklung neuer Methoden in der Verbrechensbekämpfung.

Ich hoffe, dass die Einsicht in diese Notwendigkeiten in naher Zukunft zunimmt.